Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 291. Donnerstag den 13. Dezember 1894. XII. Jahrg.

Der Heimstättengesetzentwurf.

Wie schon kurz berichtet, hat die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags den Entwurf eines Heimstättengesetzes wieder eingebracht. Er lautet im wesentlichen wie folgt:

§ 1. Jeder Angehörige des deutschen Reichs hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte. Die Errichtung erfolgt durch Eintragung eines nach Maßgabe dieses Gesetzes geeigneten Grundstücks in das Heimstättenbuch.

§ 2. Die Größe einer Heimstätte darf die eines Bauernhofes nicht übersteigen. Sie muß wenigstens einer Familie Wohnung gewähren und die Erzeugung landwirthschaftlicher Produkte ermöglichen. Zubehör einer jeden Heimstätte sind: 1) die Wohnung des Heimstätteneigenthümers, 2) die nothwendigen Wirthschaftsgebäude, 3) das zum Wirthschaftsbetriebe unentbehrliche Geräth, Vieh- und Feldinventarium, der vorhandene Dünger, sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind.

§ 3. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf bis zur Hälfte des Werthes und zwar nur mit Renten oder mit Annuitäten verschuldet sein. Die Renten oder Annuitäten müssen durch Amortisation getilgt werden. Die Einrichtung hat die Umwandlung der Hypotheken und Grundschulden des Grundstücks in amortisirbare Rente oder in Annuitäten zur Voraussetzung. Höher verschuldeter Besitz kann von den durch die Landesgesetzgebungen zu errichtenden Landesheimstättenbehörden zur Eintragung in das Heimstättenbuch zugelassen werden, wenn der Besitzer die Verpflichtung übernimmt, die über die Hälfte des Ertragswerthes hinausgehenden Hypotheken und Grundschulden mit 1 Prozent für das Jahr zu tilgen und die Tilgung nach Ermessen der Landesheimstättenbehörden gesichert erscheint. Verstärkte Amortisation ist gestattet.

§ 4. Mit Bewilligung der Heimstättenbehörde können aus begründetem Anlaß bis zur Hälfte des Werthes Rentenschulden oder Annuitäten mit einer dem Zweck entsprechenden Amortisationsperiode eingetragen werden. Diese Bewilligung muß erfolgen: 1) im Falle einer Mißernte oder bei sonstigen Unglücksfällen, 2) zu nothwendigen Meliorationen, 3) zur Abfindung von Miterben.

§ 5. Die Heimstätte unterliegt der Zwangsvollstreckung nur in folgenden Fällen: 1) wenn die Forderungen aus der Zeit vor Errichtung der Heimstätte stammen und nicht drei Jahre nach Veröffentlichung der Heimstätteneigenschaft verflossen sind, 2) auch nach Errichtung wegen rechtskräftiger Ansprüche aus Lieferungen und Leistungen, die zur Einrichtung und zum Ausbau der Heimstätte verbraucht sind, 3) wegen rückständiger Renten oder Annuitäten, 4) wegen gesetzlicher Verpflichtungen, 5) wegen Verpflichtungen aus unerlaubten Handlungen. In den Fällen zu 2 und 5 ist als Vollstreckungsmaßregel nur die von der Heimstättenbehörde zu vollziehende Zwangsverwaltung der Heimstätte zulässig.

§ 6. Die Heimstätte ist untheilbar und — vorbehaltlich des Nießbrauchsrechts des überlebenden Ehegatten — durch Erbgang, im Falle des Vorhandenseins mehrerer Erben, nur auf einen derselben (Anerbe) übertragbar. Der Umtausch von Grundstücken kann mit Genehmigung der Heimstättenbehörden stattfinden.

§ 7. Die Veräußerung der Heimstätte unter Lebenden ist nur mit Genehmigung des Ehegatten und nur an Angehörige des deutschen Reichs zulässig. Niemand darf mehr als eine Heimstätte besitzen.

Politische Tagesschau.

Die „Post“ hat anläßlich der Zusammenstellung von Preßstimmen über die „Geschichte des Rücktritts des Grafen Caprivi“ aus der „Münch. Allg. Ztg.“ u. a. folgende Sätze citirt: „Man erinnert sich wohl der Rede des Kaisers bei der Fahnenweihe und ebenso auch des allerdings öffentlich zurückgewiesenen Gerüchts, daß der Kaiser das Reichskanzleramt zunächst dem gegenwärtigen Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff angeboten habe. Nun weiß man, daß dieser die Errichtung der Halbbataillone durchaus nicht günstig beurtheilt und dieses Experiment, wenn es auf's neue zur Diskussion stände, nicht so leichten Herzens empfehlen würde, wie sein Vorgänger Herr von Kaltenborn-Stachau und Reichskanzler Graf v. Caprivi es gethan. . . .“ Die offiziöse „Berl. Korr.“ ist dem gegenüber in der Lage zu erklären, daß das Gerücht, dem Kriegsminister sei der Reichskanzlerposten angeboten, auf Erfindung und auf grober Mystifikation der „Neuen Züricher Ztg.“ zurückzuführen ist. Zweitens, daß über die erst seit Jahresfrist errichteten Halbbataillone der Kriegsminister um so weniger ein ungünstiges Urtheil zu fällen Anlaß gefunden hat, als Berichte über die praktische Brauchbarkeit der neuen Formation noch garnicht vorliegen.

Nachdem es infolge der in der letzten Bundesrathssitzung erfolgten Annahme der Ausschußanträge zu den Gesetzentwürfen, betreffend die privatrechtliche Regelung der Binnenschifffahrt und der Flößerei wahrscheinlich geworden ist, daß sich der Reichstag in seiner diesmaligen Tagung auch mit diesen Entwürfen beschäftigen wird, dürfte der Reichstag auch in die Lage kommen, in eine Erörterung über die Einführung des Befähigungsnachweises einzutreten, obschon ein Entwurf über die Organisation des Handwerks aller Voraussicht nach diesmal nicht vorgelegt werden wird. Die beiden obengenannten Gesetzentwürfe verlangen nämlich den Befähigungsnachweis, der erstere für Schiffer und Maschinisten, der letztere für Flößer, allerdings mit einem Unterschiede. Bezüglich der Schiffer und Maschinisten soll der Bundesrath allein zum Erlaß von Vorschriften über den Befähigungsnachweis ermächtigt werden, bezüglich der Flößerei soll dagegen auf denjenigen Wasserstraßen, auf welchen eine regelmäßige Schifffahrt nicht stattfindet, diese Befugniß den Landesregierungen übertragen werden. Es darf angenommen werden, daß der Reichstag mit Rücksicht auf die auf diesem Gebiete in Frage stehenden Interessen der Einführung dieser Befähigungsnachweise nicht entgegenstehen wird.

Das „Berl. Tagebl.“ wendet sich mit großer Erbitterung gegen die „Kreuzztg.“, weil diese den Abgeordneten Singer in der Erörterung der empörenden Vorgänge bei der Eröffnungssitzung im neuen Reichshause als Stammesgenosse bezeichnet habe. Die „Kreuzztg.“ kommt neuerdings hierauf zurück und erklärt, sie könne aber, wenn das „Berl. Tagebl.“ behauptet, daß diese Vorgänge seiner Ansicht nach nichts mit der Sache zu thun haben, ihm beweisen, daß jüdische Kreise pur sang weniger harmlos denken, ja förmlich bestürzt darüber sind, daß „ihre Leute“ in fast alle großen Skandale der Gegenwart verwickelt sind. Mögen sich diese nun auf dem Boden des militärischen Verraths bewegen wie im immer berühmten werdenden Fall Dreyfuß oder auf Herabwürdigung der Monarchie und der Einrichtung des Reichs hinausgehen, wie beim „Fall Singer.“ Das Element der Dekomposition ist überall im Werk: überall wirkt es, wie es seiner Natur nach wirken muß. Noch immer ist das Arierthum vielfach zu abhängig oder zu feig, um solches mit dem nöthigen Nachdruck öffentlich auszusprechen. Wir wundern uns deshalb über die Verachtung nicht, mit der die in Sonderheit jüdischen Organe, namentlich die sogenannten Rabbiner-Blätter alles Nichtjüdische und alles vornehmlich Deutsche behandeln.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam gestern das Finanzprovisorium zur Berathung. Die Jungczechen erklärten, dasselbe nicht zu bewilligen. Vom Regierungstische wurde erklärt, daß die Regierung beabsichtigte, den Ausnahmezustand in Böhmen aufzuheben; das sei noch nicht möglich gewesen. Die dortigen Zustände gestalteten sich immer bedenklicher.

Anläßlich der Sanktion der Kirchenvorlagen werden in ganz Ungarn Loyalitätskundgebungen vorbereitet. Die Budapester Bürgerschaft plant mit der Studentenschaft für Donnerstag einen Fackelzug. In zahlreichen Lokalen Budapests werden Unterschriften für eine Dankadresse an den Kaiser gesammelt. Dankestelegramme aus allen Gesellschaftsschichten werden an die Kabinetskanzlei gerichtet. — Vor dem Abgeordnetenhause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt und begrüßte den Ministerpräsidenten mit stürmischen Eljenrufen. — Die Indemnitätsvorlage wurde mit 205 gegen 90 Stimmen debattelos angenommen. — Das Parlament wird in nächster Woche in die Weihnachtsferien gehen. Dem Vernehmen nach wird während der letzteren das Kabinet Wekerle im Sinne der Krone umgebildet und der Ersatz aus der Apponyi-Partei genommen werden. Die Klerikalen kündigen heftige parlamentarische Kämpfe an. Das Wiener „Vaterland“ erfährt, der Fürstprimas Kardinal Vaszary habe für nächste Woche eine Bischofskonferenz einberufen. Ferner ist dem „Vaterland“ die Versicherung christlicher Magnaten zugegangen, unentwegt an dem bisherigen Standpunkt und dem Aktionsprogramm zu verharren.

In der italienischen Deputirtenkammer theilte der Schatzmeister Sonnino am Montag, laut Mittheilung aus Rom, in seinem Finanzposé mit, daß die zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget für 1895/96 erforderliche Summe 79 740 000 Lire beträgt. Zur Beschaffung derselben sind Ersparnisse in Höhe von 53 Mill. und Steuervermehrung in Höhe von 27 Mill. vorgeschlagen, sodaß das Gleichgewicht ohne neue Emission vollständig gesichert ist.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Der „Figaro“ bringt einen schonungslosen Angriff auf General Mércier (den Kriegsminister), worin der Autor, St. Genest, dem Minister vollkommene Unfähigkeit, mangelnde Voraussicht und bodenlosen Leichtsinn vorwirft. Die Generalinspekteure des Heeres hätten vor einigen Monaten von

---

Das Tagebuch des Wanderburschen.

Criminal-Novellette von O. Reinholdt.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Er bekräftigte die letzten Worte mit eimem besonders wuchtigen Faustschlag auf die Tischplatte und sah die völlig eingeschüchterte Frau Katharina mit einem so vernichtenden Blick an, daß sie kein armseliges Wörtchen mehr über die Lippen bringen, sondern nur die Hände falten und aus dem Grunde ihres Herzens ein Stoßgebetlein für ihr armes Kind zum Himmel emporschicken konnte. Peter Tomm aber ging an den großen Wandschrank, schloß denselben mit großer Umständlichkeit auf und nahm aus einem Beutel, der sehr versteckt zwischen allerlei anderen Gegenständen lag, eine Hand voll harte Thaler. Dann stülpte er seine Mütze auf und ging mit dröhnenden Schritten aus der Stube, die schwere Thür mit einem lauten Krachen hinter sich ins Schloß werfend.

Wie es einem ordentlichen Hausherrn geziemt, machte er erst einen Rundgang durch die Ställe, nnd nachdem er da alles in gehöriger Ordnung befunden hatte, schlug er den Weg nach der Wiese ein, von welcher heute das Heu eingefahren werden sollte. Er wußte, daß er da den Großknecht und auch seine Tochter finden würde. Sie waren denn auch die ersten, auf welche er traf. Seine Grethe, ein frisches, rosiges Mädel von neunzehn Jahren, mit schelmischen braunen Augen und lichtblonden Haaren, stand auf dem zur Hälfte beladenen Wagen und warf das Heu auseinander, welches ihr der schmucke, schlank gewachsene Großknecht Heinrich Witte von unten herauf warf. Sie lachten und scherzten mit einander und waren so eifrig bei der Arbeit, daß sie die Annäherung des alten Tomm gar nicht bemerkten. Erst als er dicht bei ihnen stand und mit scharfer Stimme sagte: „Halt einmal auf, Heinrich, ich habe Dir was zu sagen,“ schraken sie beide zusammen und eine flammende Röthe schlug über Grethe's Gesicht und Nacken.

„Was soll's, Bauer? fragte der Großknecht ruhig, sich auf seine Gabel stützend, denn wenn er's auch dem Alten ansah, daß er nichts gutes im Sinn habe, und wenn ihm auch das Herz zum Zerspringen klopfte, so wußte er sich doch äußerlich ganz gut zu bezwingen.

„Ich habe Dir Deinen Vierteljahrslohn mitgebracht — voll und richtig bis zum letzten des Monats! Hier ist er! Die Arbeit will ich Dir schenken! Mach', daß Du herunter kommst von meiner Wiese und laß Dich in meinem Hause nicht wieder sehen! Verstanden?“

Der Knecht war leichenblaß geworden und vermochte kein Wort hervorzubringen. Grethe aber schrie laut auf:

„Vater! Vater! Was ist das? Was soll das bedeuten?“ und mit einem einzigen Sprung war sie vom Wagen herunter und dem Bauern, dessen Hand sie zu erfassen suchte. Peter Tomm sah sie mit funkelnden Augen an und erhob drohend seine Faust.

„Red' mir keinen Ton mehr darein, Mädel, sonst geht's Dir nimmer gut, und ich lehr' Dich hier auf der Wiese vor all' unsern Leuten Ehrfurcht gegen Deinen Vater! Ich denke, Ihr beide werdet schon wissen, warum Heinrich abgelohnt wird. Und nun, marsch fort! — Ich will kein Wort mehr darüber hören!“

Dagegen gab's keinen Widerspruch und Heinrich legte stillschweigend und mit zuckenden Lippen seine Heugabel nieder. Das Papier mit den Thalern aber, welches Tomm noch immer in der Linken hielt, nahm er nicht in Empfang. Mit weit geöffneten verzweifelten Augen sah Grethe seinem Beginnen zu, und als sie erkannte, daß es wirklich seine Absicht sei, zu gehen, da warf sie sich laut aufschluchzend und ohne Rücksicht auf ihren Vater an seinen Hals.

„Verlaß mich nicht, Heinrich,“ bat sie, „ich bitte Dich, bleibe bei mir.“

Aber noch ehe er antworten konnte, hatte die eisenharte Hand ihres Vaters sie mit heftigen Druck am Arm ergriffen und sie von dem Geliebten fortgerissen.

„Wie kannst Du Dich unterstehen, die Schamlosigkeit so weit zu treiben, ungerathene Dirne,“ schrie er, indem er abermals die Faust erhob, um sie zu schlagen. „Warte nur, ich will Dich lehren.“

Nur die rasche Geistesgegenwart, mit welcher der Knecht dazwischen sprang und den schweren Schlag des Bauern auffing, schützte das Mädchen vor der brutalen Mißhandlung. Heinrich aber stand in männlich-ruhiger Haltung vor dem Bauern, und nur das leise Beben seiner Stimme verrieth seine tiefe Erregung, als er sagte:

„Ihr mögt mich fortschicken und ablohnen, wann es Euch beliebt, Bauer; denn Ihr seid der Herr und ich bin der Knecht, der zu gehorchen hat. Aber Eurer Tochter sollt Ihr nichts zu leid thun, das sage ich Euch, denn da könnte ich gar leicht den schuldigen Respekt vergessen. Wenn ich Euch als Schwiegersohn zu gering — und es geschieht doch wohl nur deshalb, daß Ihr mich davonjagt, so will ich mich Euch nicht aufdrängen, und will der Grethe von ganzem Herzen wünschen, daß sie mit einem anderen Manne glücklich werden könne. Aber laßt mich nicht hören, daß sie schlecht behandelt worden sei um meinetwillen! Glaubt mir, Bauer, das könnte Euch gereuen! — Und nun lebe wohl, Grethe! Ich werde Dir treu bleiben und Dich lieb behalten bis an mein letztes Stündlein — denn ich will schon zufrieden sein, wenn Du nur hin und wieder einmal ein wenig an mich gedenken willst!“

Er hatte ihr die Hand gereicht, ohne daß der Bauer ihn daran verhindert hätte, dann war er langsam und mit schweren Schritten, wie Jemand, der eine große Last zu tragen hat, über die Wiese weg dem Dorfe zugeschritten. Grethe aber war laut aufweinend auf den frischen Heuhaufen niedergesunken und mit einer halblaut zwischen den Zähnen gemurmelten Verwünschung hatte sich der Bauer den anderen Arbeitern zugewendet.

(Fortsetzung folgt.)

dem Präsidenten der Republik die Entfernung des Generals Mércier verlangt. Wie unvorsichtig der General operirte, beweise der Fall Dreyfuß. Die ganze Anklage gegen diesen Offizier beruhe auf einem nicht unterschriebenen Briefe, den ein bestochener Diener der deutschen Botschaft dem Papierkorbe des Botschafters entnommen habe.

In Shanghai ist das Gerücht verbreitet, die Japaner bestehen, bevor sie sich auf Friedensunterhandlungen einlassen, darauf, daß ihnen alle chinesischen Beamten, die auf die Köpfe von Japanern Belohnungen ausgesetzt haben, zur Hinrichtung ausgeliefert werden.

Der Khedive, der bisher noch nicht verheirathet ist, kündigt die bevorstehende Geburt eines Thronerben an. Wie den „Times" drahtlich aus Kairo gemeldet wird, verständigte Abbas den Ministerpräsidenten Nubar Pascha, eine Sklavin seines Harems sei im Begriff, Mutter zu werden. Wenn das Kind ein Knabe sei, werde er Thronerbe sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser traf Montag Nachmittag 4 Uhr 20 Minuten in Hannover ein und begab sich vom Bahnhof direkt nach dem Königl. Schlosse. Um 5 Uhr fand bei Sr. Majestät ein Diner zu 60 Gedecken statt. Nach demselben folgte der Besuch des Königl. Theaters. Bei seinem Erscheinen im Hause wurde der Kaiser mit dreimaligem Hoch begrüßt, welche Ovation sich beim Verlassen des Hauses wiederholte. Hierauf nahm derselbe bei dem Kommandeur des Königs-Ulanen-Regiments, Oberstlieutenant von Pfuel, den Thee ein. Auf Allerhöchsten Befehl bleiben heute die Schulen zu Hannover geschlossen. Dienstag Vormittag nahm der Kaiser in Hannover Vorträge entgegen und um 11 Uhr auf dem Waterlooplatze Parade über die hier garnisonirenden Truppentheile ab. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Später trug der Männergesangverein im Schlosse Lieder vor. Nachmittags gedachte der Kaiser im Kreise des Offizierkorps des Königs-Ulanen-Regiments das Diner einzunehmen und abends das Königl. Hoftheater zu besuchen. — Nach einer Meldung der „Magdb. Ztg." wird der Kaiser am 16. Mts. beim Schloßhauptmann von Alvensleben auf Neugattersleben zur Jagd eintreffen. Am 18. Dezember begiebt sich der Kaiser von dort nach Barby zum Amtsrath von Dietze, um auch dort zu jagen. Die Rückkehr von Barby nach Potsdam erfolgt noch am Abend desselben Tages. — Die Kaiserin beabsichtigte Mittwoch zur Kirchenweihe in Luckenwalde einzutreffen, hat diese Absicht aber, wie verlautet, aufgegeben. An ihrer Stelle wird sich die Prinzessin Leopold dorthin begeben.

— Auf das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms antwortete Madame Lesseps: „Inmitten unserer Verzweiflung machen Eurer Majestät Trostworte uns noch stolzer auf den Namen, den unser heißgeliebter Dahingeschiedener uns hinterläßt. Unsere ganze tiefe Dankbarkeit Eurer Majestät."

— Der „L.-A." meldet aus Ratibor: Prinz Heinrich von Pleß hatte das Unglück, bei der Fuchsjagd zu stürzen und das Handgelenk zu brechen.

— Die „Straßb. Korr." meldet, daß die Leitung der Abtheilung des Innern im Ministerium für Elsaß-Lothringen dem Staatssekretär v. Puttkamer übertragen ist.

— Nachdem der deutsche Konsul Graf Tattenbach die Angelegenheit über die Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Neumann in Tanger bis auf die zu fordernde Entschädigungssumme geregelt hat, wird der Kreuzer II. Klasse „Irene" unter Korvettenkapitän von Dresky unverzüglich seine Reise nach Ostasien fortsetzen. Um vor Tanger bis zum Schlusse der schwedischen Angelegenheiten dennoch ein deutsches Kriegsschiff stationirt zu haben, wird, wie die „Voss. Ztg." hört, eines der beiden im Mittelmeere zur Zeit kreuzenden Schulschiffe „Stein" oder „Gneisenau" in den nächsten Tagen Segelordre erhalten, nach Tanger zu laufen.

— Die „Berl. N. N." verzeichnen das Gerücht, daß der bisherige Landwirthschaftsminister v. Heyden nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium dem Bunde der Landwirthe als Mitglied beigetreten sei. Die Nachricht würde eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehren, bedarf aber sicherlich der Bestätigung. Thatsache ist jedenfalls, daß sie in politischen Zirkeln erzählt wird.

— Der frühere Justizminister Dr. von Schelling, dessen fünfzigjähriges Dienstjubiläum ohne seinen Rücktritt Mittwoch gefeiert worden wäre, wird den Winter in Italien verleben.

— Vom Sprecher der Burschenschaft Allemannia in Bonn erhält die „Nordd. Allg. Ztg." die Mittheilung, daß eine Einigung sämmtlicher deutschen Universitäten zwecks einer gemeinsamen Ehrung des Fürsten Bismarck an dessen 80. Geburtstage nahezu beendet ist. Die Bonner Studentenschaft hat zum 15. Dezember eine Versammlung von Vertretern aller Universitäten nach Berlin berufen, wo über die Form der Ehrengabe und die Art der Ueberreichung derselben entschieden werden soll.

— „Wird es heute vor der erwarteten Rede des Reichskanzlers zu einer ähnlichen stürmischen Szene kommen, wie bei der ersten Sitzung im Hause?" Diese Frage, so schreibt die „Post", wurde kurz vor Beginn der Sitzung des Reichstages ventilirt, da in den Wandelgängen und auf der Journalistentribüne das Gerücht laut ward, der durch den Reichskanzler seitens des Staatswalts an den Reichstag gelangte Strafantrag gegen die Sozialdemokraten werde bereits heute von den letzteren zur Sprache gebracht werden. Das geschah aber nicht, sondern der Antrag wurde der Geschäftsordnungskommission überwiesen. — Die Tribünen füllten sich lange vor Anfang der Sitzung, dagegen zeigte das Haus auffälligerweise schon eine ganz bedenkliche Abnahme in der Frequenz der Abgeordneten gegenüber der ersten Sitzung im neuen Hause. Am Bundesrathstisch hatten sämmtliche Staatssekretäre und Minister Platz genommen; nur der Kriegsminister wählte seinen Sitz, seiner Gewohnheit im alten Hause treu bleibend, am Referententische. Es erfolgte zunächst die Erledigung einer langen Reihe von geschäftlichen Punkten, ehe das Haus in die Tagesordnung eintreten konnte. Abgeordneter Richter regte vorher noch die Frage betreffs der Behandlung der Reihenfolge der Initiativ-Anträge an; auch diese Materie wird die Geschäftskommission ordnen. Der Zeiger weist auf 1 Uhr, als der Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Wort ergreift unter völliger Stille im Saale. Wiederholt werden seine Ausführungen von lebhaftestem Beifall unterbrochen, namentlich da, wo er sagt, daß er in allen Punkten die Bahnen seines Vorgängers **nicht** wandeln könne, ferner bei seinen Ausführungen über die Kolonialpolitik und die soziale Gesetzgebung. Die Versicherung, daß der Reichskanzler in seiner neuen Stellung stets darauf Bedacht nehmen werde, den Frieden zwischen Staat und Kirche zu erhalten, rief besonders in den Reihen des Centrums lebhafte Befriedigung hervor. Der erste Redner aus dem Hause, der Centrumsführer Dr. Bachem, gab derselben Ausdruck. — Dem lebhaften Beifall nach der Rede des Reichskanzlers folgten noch die persönlichen Glückwünsche zahlreicher Abgeordneten, die sich nach dem Platze des Reichskanzlers begaben. Die wohlgegliederte, klare einstündige Finanzrede des Staatssekretär Graf Posadowsky fand leider ein nicht sehr volles Haus. Den Reigen der Redner aus dem Plenum eröffnete Dr. Bachem mit einer wohlwollenden Kritik der Rede des Reichskanzlers, um aber nachher desto schärfer gegen die Etatsrede des Grafen Posadowsky vorzugehen.

— Der vor der heutigen Plenarsitzung zusammengetretene Seniorenkonvent des Reichstags hat zunächst die Vertheilung der Kommissionssitze an die Fraktionen bewirkt und erörterte den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten wegen Majestätsbeleidigung.

— Die Fraktion der deutschen Reichspartei hat der „Post" zufolge einstimmig beschlossen für die Genehmigung der Strafverfolgung gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten, welche bei dem Hoch auf dem Kaiser demonstrativer Weise sitzen geblieben, zu stimmen.

— Die polnische Reichstagsfraktion wählte den Fürsten Ferdinand Radziwill zum Vorsitzenden und Herrn Leon v. Czarlinski zum Stellvertreter. In den Senioren-Konvent wurde Fürst Ferdinand Radziwill, Dr. v. Jazdzewski und Dr. Wl. Wolszlegier, zu Schriftführern Fürst Zdzislaw Czartoryski und Roman von Janta-Polczynski gewählt.

— Nationalliberale Abgeordnete haben beim Reichstag die Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien beantragt.

— Abg. v. Vollmar ist nach Soyensaß zurückgekehrt, um dort seine Kur gegen chronisches Gallenleiden fortzusetzen. Er wird vor dem Weihnachtsfeste an den Reichstagsverhandlungeu nicht theilnehmen.

— Die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Naugard-Regenwalde (für den verstorbenen Abgeordneten von Bismarck-Kniephof) findet am 12. dieses Monats in Naugard statt. Kandidat der Konservativen ist bekanntlich der Reichstags-Abgeordnete von Dewitz-Schönhagen, dem von einigen Herren der Massower Gegend der frühere Abgeordnete von Flügge entgegengestellt worden ist. An der Wahl des Herrn von Dewitz ist indeß, wie die „Pomm. Reichsp." hört, nicht zu zweifeln.

— Die Elsaß-Lothringer haben der „Kreuzztg." zufolge den Antrag auf Einführung allgemeiner und direkter Wahlen mit geheimer Abstimmung zum Landesausschusse von Elsaß-Lothringen eingebracht.

— Laut den „Berl. Pol. Nachr." steht die baldige Herausgabe der Anleitung zur Aufstellung von Verordnungen für besondere Gemeindegewerbesteuern in Aussicht.

— Eine Vermehrung der Kreisschulinspektoren im Hauptamte, soll, der „Volksztg." zufolge, vom Kultusministerium in Aussicht genommen sein und zwar in 12 oder 13 Fällen.

— Die großen Manöver der nächsten Jahre sollen unter Heranziehung von 4 Reservejahrgängen stattfinden.

— Da bei verschiedenen Regimentern die Zahl der Unteroffiziere der Reserve unverhältnißmäßig gering ist, so sind, den „Berl. N. Nachr." zufolge, die betreffenden Bezirkskommandos angewiesen worden, Reservisten, welche als Gefreite zur Reserve übergetreten sind, je nach Erforderniß nachträglich zu Unteroffizieren zu befördern.

— Nach der „Post" soll in Dar-es-Salaam eine Kaserne zusammengestürzt sein, wobei eine Anzahl von Menschen ums Leben gekommen sei. Da die Kasernen erst vor wenigen Jahren erbaut sind, dürfte es sich um ein früheres Araberfort handeln, welches die Regierung von der ostafrikanischen Gesellschaft gepachtet und welches bereits nicht unbedeutende Reparaturen erfordert hat.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug im November d. Js. Zucker der Klasse a. 992 331, der Klasse b 109 213 und der Klasse c 12 252 Doppelzentner.

— Die Branntweinproduktion des deutschen Reiches betrug im November d. Js. 313 197 Hektoliter reinen Alkohols.

Ausland.

Rom, 10. Dezember. „Opinione" meldet, Giolitti werde infolge der Meinung der von ihm befragten Deputirten, daß die in seinem Besitz befindlichen Aktenstücke nicht geheim bleiben dürften, diese morgen Vormittag dem Präsidenten der Kammer übergeben.

Paris, 11. Dezember. Die Krankheit Pasteurs hat eine beunruhigende Wendung genommen. — Infolge einer gestern Abend eingetretenen erneuten Krise hat sich der Zustand des Präsidenten der Deputirtenkammer Burdeau sehr verschlimmert.

Sofia, 11. Dezember. Die Sobranje nahm in erster Lesung die Preßgesetzvorlage der Regierung an.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Die Summe der für die Ladestelle Grenz veranstalteten Sammlung konnte in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins nicht angegeben werden, da dem Herrn Lippke noch nicht alle Sammelbogen eingesandt worden sind. — Der Rothlauf unter den Schweinen greift von neuem um sich. In wenigen Tagen krepierten dem Gastwirth Kuschewski-Neusaß drei Schweine an dieser Krankheit. — Die Arbeiten am Schwarzwasser wurden vergangenen Freitag eingestellt. Hätte man das schöne Wetter voraussehen können, so wäre noch lange weiter gearbeitet worden.

Aus dem Kreise Culm, 10. Dezember. (Die Abfuhr der Zuckerrüben) ist auf den meisten Gütern beendet. Der Ertrag beträgt pro Morgen 130—150 Zentner.

Graudenz-Culmer Grenze, 10. Dezember. (Neuer Kriegerverein.) In der gestrigen Sitzung des Komitees des zu gründenden Kriegervereins von Mischke und Umgegend wurden von den einzelnen Komiteemitgliedern aus den verschiedenen Ortschaften 46 Kameraden, welche schriftlich ihren Beitritt zum Verein erklärt hatten, angemeldet. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: Hauptlehrer Behnke-Weißhof, stellvertretender Vorsitzender, Baumeister Pameram-Rondsen, erster Schriftführer. Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß ein Offizier den Vorsitz übernehmen werde. Es wurde beschlossen, an die hier ansässigen Herren Offiziere diesbezügliche Anfragen zu richten. Nächsten Sonntag findet die Generalversammlung statt, in welcher die Statuten berathen werden.

Raudnitz (bei Dt. Eylau), 10. Dezember. (Eine schreckliche That) ist hier in der heutigen Nacht (von Sonntag zu Montag) verübt worden. In das hierselbst von der Wittwe Frau Fischer betriebene Gasthaus drangen nach Eindrücken der Scheibe durch das Fenster, und zwar in das Zimmer des schlafenden Ladenmädchens mehrere Männer. Einer derselben warf sich über das Bett des ahnungslos schlafenden Mädchens und versuchte es vermittels einer um den Hals geworfenen Schlinge zu erdrosseln. Glücklicherweise gelang es dem Mädchen, sich zu befreien und Schutz suchend nach dem ersten Stockwerk, wo Frau Fischer und deren Schwester schliefen, zu fliehen. Aber auch hierher folgten die Einbrecher, drangen gewaltsam nunmehr in das Schlafgemach der Frau Fischer und brachten ihr mit einem bohrartigen Instrument durch etwa 30—50 Stiche entsetzliche Verletzungen auf der Brust und in den Kopf bei, so daß das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Durch den Lärm aufgeschreckt, eilte nun auch die bei Frau F. zum Besuch weilende Schwester, Wittwe Dehn aus Dt. Eylau, herbei. Dieselbe erhielt jedoch, als sie kaum die Thür geöffnet, mit einem Knüttel einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß die Schädeldecke sich spaltete und sie bewußtlos zu Boden stürzte. Erst als auch noch der gerade zur Nacht im Hause weilende Dachdecker Joswig aus Sommerau in Folge dieses Lärmes und der Hilferufe herbeieilte, entflohen die Verbrecher durch das Fenster. Die beiden Opfer befinden sich zwar noch am Leben, doch sind die Verletzungen derart gefährlich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Zempelburg, 9. Dezember. (Verstorben.) Einen gestern in der hiesigen Herberge zugereisten Handwerksburschen fand man heute todt auf seinem Lager. Die Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfalle sofort in Kenntniß gesetzt worden.

Konitz, 11. Dezember. (Versetzung.) Der Postdirektor Paetz in Braunsberg ist hierher versetzt worden.

Danzig, 10. Dezember. (Todesfall.) Ein verdienstvoller Mitbürger, Herr Landgerichtsdirektor a. D. Geh. Justizrath Mix, ist gestern Morgen nach mehrmonatiger Krankheit im Alter von 77 Jahren aus dem Leben geschieden.

Fordon, 10. Dezember. (Treibjagd.) Auf dem in der vorigen Woche vom Grafen v. Alvensleben-Schönborn in Ostrometzko veranstalteten Waldtreiben wurden von 10 Schützen 86 Hasen und 102 Fasanen zur Strecke gebracht.

Inowrazlaw, 11. Dezember. (Personalie. Neuer polnischer Verein.) Der Gerichtsvollzieher Friese zu Inowrazlaw ist vom 1. Februar 1895 ab in den Ruhestand versetzt worden. — Am Sonntag hat sich hier ein polnischer Frauen-Verein gebildet.

o **Posen**, 11. Dezember. (Unglücksfall.) Beim Abbruch einer Windmühle fiel der 25 Jahre alte Müller Otto Heinrich in Brätz, der Ernährer seiner Mutter und seiner drei Geschwister, so unglücklich vom Gerüst, daß er das Genick brach und sofort todt war.

Lauenburg, 10. Dezember. (Aufsehen) erregt hier die durch Anwendung von Polizeigewalt erfolgte Ueberführung des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Durége (früher englischer Konsul in Danzig) in die hiesige Provinzial-Irrenanstalt. Man hat hier eine Beschwerde an die Staatsanwaltschaft abgesandt, in welcher betont wird, daß wohl bei Herrn Durége Nervosität besteht, daß aber jeder, der mit ihm bekannt ist, davon überzeugt sei, daß derselbe vollkommen im Besitz seiner Geisteskräfte sich befindet.

Stolp, 10. Dezember. (Getödtet.) Der Tuchmacher Pioch ist in Rummelsburg von einem rohen Burschen durch einen Messerstich auf der Stelle getödtet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1894.

— (Der Kaiser) hat bestimmt, daß, wenn für ihn in Schützenvereinen u. s. w. Preise und Prämien erungen werden, diese in dem Falle, daß gegen die Annahme Bedenken nicht obwalten, demjenigen Schützen überwiesen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

— (Kreistag.) In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Krahmer abgehaltenen Kreistagssitzung wurde beschlossen, den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Wibsch nach Bahnhof Nawra auch bei Gewährung einer Provinzialprämie von nur 8 Mk. pro laufenden Meter zu übernehmen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Fortsetzung des Baues der auf dem Kreistage vom 12. Oktober v. J. beschlossenen Chaussee von Culmsee nach Skompe, von hier nach Dubielno zum Anschluß an die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz. Von den Unterhaltungskosten sollen die Stadt Thorn und die linksseitige Weichselniederung frei bleiben. Hierzu wurde im Anschluß an eine aus der Ortschaft Chrapitz vorliegende Petition beantragt, die Chaussee über Chrapitz nach Wrotzlawken fortzusetzen. Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee trat warm für die Chaussee Skompe-Dubielno ein. Auch Herr Stadtbaurath Schmidt befürwortete den Bau dieser Linie, da durch sie mehrere Ortschaften für den Verkehr erschlossen würden. Redner bemerkte, daß die Vertreter der Stadt Thorn gern alle nothwendigen Chausseebauten im Kreise unterstützten, auch wenn die Stadt Thorn dabei ohne Interesse sei; dafür hofften ihre Vertreter aber auch Unterstützung zu finden, wenn sie einmal mit Wünschen für die Stadt hervorträten. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag des Herrn Liedtke-Leibitsch, auch den Amtsbezirk Leibitsch von den Unterhaltungskosten der neuen Chaussee frei zu lassen, abgelehnt. Für die Linie Dubielno stimmen dann von 31 Kreistagsabgeordneten 20, für die Linie Wrotzlawken 16; es hat somit keine die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit. Der Vorsitzende bemerkt, bei dieser Divergenz der Meinungen werde wohl nichts weiter übrig bleiben, als beide Linien zu bauen, denn für den Bau überhaupt sei ja die große Mehrheit. Die Aufnahme einer provisorischen Anleihe von 200 000 Mk. zur Deckung der Chausseeneubaukosten wurde genehmigt. Zu einer Debatte führte hierauf der Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau. Der Vorsitzende bezeichnete diese Vorlage als von größter Wichtigkeit, denn es sei wahrscheinlich, daß es bei ihrer Genehmigung auch zum Bau komme. Bei dem Kleinbahnprojekt Thorn-Scharnau handle es sich darum, der fruchtbaren rechtsseitigen Weichselniederung die ihr noch fehlende Bahnverbindung zu geben, von welcher eine wirthschaftliche Hebung dieses Kreistheils zu erwarten sei. Nach der Rentabilitätsberechnung rentire sich die Bahn, sie werde sogar einen Ueberschuß ergeben. Herr Windmüller-Breitenthal dankt im Namen der Niederungsortschaften für die Vorlage, wünscht aber Verlängerung der Bahn bis Fordon. Der Vorsitzende erwidert, einer solchen Verlängerung stehe nichts entgegen, über die Ausführung der Bahn sei aber jetzt noch nicht zu beschließen. Herr Wegner-Ostaszewo steht der Vorlage sehr skeptisch gegenüber. Man überschätze den Lastenverkehr, auf den es allein ankomme; die Bahn solle nur dem Rübenbau dienen, dessen Ausbau aber keineswegs räthlich sei. Wenn eine Krisis im Rübenbau eintrete, liege die Bahn brach da. Er halte den Bahnbau für einen Sprung ins Dunkle, der bei dem bedeutenden Kapital, das man aufs Spiel setze, sehr bedenklich sei. Außerdem sei der Kreis nicht geeignet, eine Bahn in Verwaltung zu nehmen. Der Vorsitzende bemerkt, ob der Kreis die Bahn in eigene Verwaltung nehme oder mit einer Kleinbahngesellschaft in Verbindung trete, sei eine Frage, über die erst später besonders zu beschließen sein werde. Herr Meister-Sängerau begrüßt in dem Bahnprojekt den Anfang davon, daß auch unser Kreis der Segnungen des Kleinbahngesetzes theilhaftig gemacht werden solle; auch der Schönsee'er Gegend könne eine Kleinbahn zur wirthschaftlichen Hebung dienen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli-Thorn erklärte, daß die Vertreter der Stadt Thorn für die Vorlage stimmen würden. Nach Mittheilung des Vorsitzenden sind die Kosten der Vorarbeiten von Baare-Bochum auf 75 Mark pro Klm. veranschlagt; die Länge der Bahn beträgt 31 Kilometer. Die Abstimmung ergiebt Annahme der Vorlage mit fast der Einstimmigkeit nahekommender Mehrheit; die Summe beziffert sich auf 3000 Mk. Ferner wird genehmigt, daß die Kosten für die in den Provinzialanstalten untergebrachten Geisteskranken, Idioten und Epileptiker noch in den diesjährigen Etat eingestellt werden, sowie die Abänderung des Statuts der Kreissparkasse, wonach dieselbe auch Hypothekendarlehen mit Amortisation gewährt. Schließlich stimmte der Kreistag der Abtrennung einer Parzelle von dem Gutsbezirk Weißhof und Vereinigung derselben mit dem Stadtbezirk Thorn zu; es handelt sich hierbei um das Terrain des Wasserwerkes der Stadt Thorn.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Es sind ferner als Schöffen bestätigt: der Besitzer Gustav Sodtke und der Mühlenbesitzer Friedrich Heise in Grabowitz, der Besitzer Richard Heuer in Rudak, der Besitzer Friedrich Krause in Duliniewo und die Besitzer Malzahn und Gustav Boelke in Schillno. Als Gemeindevorsteher ist der Besitzer Peter Bilitz in Schillno bestätigt.

— (Ueber die Packetbeförderung) aus dem Osten nach Berlin ist wiederholt Klage erhoben worden. Für die aus den östlichen Provinzen in der Reichshauptstadt eingehenden Packete, gleichviel mit

welchem Zuge sie eintreffen, besteht nur eine Packetbestellung und zwar in den Frühstunden. Wie man hört, ist hierin eine Besserung in absehbarer Zeit darin vorgesehen, daß auch die Schnellzüge 62 zur Beförderung von Packeten nach Berlin benutzt werden sollen. Es würden dann auch diejenigen Packete am Tage nach ihrer Auflieferung in Berlin zur Bestellung gelangen, welche im Osten während der Nachmittag- und Abendstunden zur Postbeförderung eingeliefert worden sind.

— (Deutsch-russischer Eisenbahnverband.) An Stelle des Tarifs für den direkten Personen- und Gepäckverkehr vom 1. Dezember 1890 ist im deutsch-russischen Eisenbahnverband ein neuer Tarif in Kraft getreten. Es sind nachstehende Aenderungen herbeigeführt: 1. Die Personen-Fahrpreise und Gepäck-Frachtsätze sind infolge der Einführung des russischen Zonentarifs ermäßigt. Für die Benutzung der D.-Züge auf den preußischen Strecken ist nach wie vor die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten, für die Benutzung der Kurierzüge auf russischen Strecken ein Zuschlag nachzuzahlen. 2. Die Beförderung in der dritten Wagenklasse wird allgemein eingeführt; nur im Verkehr über die Strecke Alexandrowo-Warschau werden wie bisher nur Fahrkarten 1. und 2. Klasse ausgegeben. 3. Zwischen den Stationen Darmstadt und Leipzig Baierischer Bahnhof einerseits und St. Petersburg andererseits, ferner zwischen Berlin (Charlottenburg, Zoologischer Garten, Friedrichstraße, Alexanderplatz und Schlesischer Bahnhof) einerseits und Kiew und Odessa andererseits ist direkte Personen- und Gepäck-Abfertigung eingeführt.

— (Die Abgangsprüfung) an der hiesigen städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt findet im nächsten Jahre am 30. August statt.

— (Coppernikusverein.) In der Dezembersitzung am 10. d. M. konnte das 9. Heft der Mittheilungen, enthaltend das Werk des Herrn Landrichter Engel „Die mittelalterlichen Siegel des Thorner Rathsarchivs“, mit besonderer Berücksichtigung des Ordenslandes, I. Thl. fertig vorgelegt werden. Innerhalb des Vereins sind bereits fast so viele Stücke abgesetzt worden, wie der Verein Mitglieder zählt. Sehr groß war die Zahl der im Schriftenaustausch eingegangenen, meist außerordentlich werthvollen Zuwendungen, deren Benutzung durch die mit bedeutendem Aufwande geschaffene Ordnung der Vereinsbibliothek sehr erleichtert und gefördert wird. — Der Versammlung wohnten außer 2 Gästen 28 Mitglieder bei, von denen 3 als zum ersten Male erschienen begrüßt wurden. Ueber eine neue Meldung fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt. — Der Ausschuß wurde ermächtigt, das Stammkapital des Vereins wie das des Stipendiums vortheilhafter anzulegen, sobald sich dafür eine sichere Hypothek findet. — Die übliche Zahlung von 30 M. an den Stipendienfonds wurde für dies Jahr wegen der starken Inanspruchnahme der Vereinsmittel gestrichen. — Die Herstellungskosten des 9. Heftes der Mittheilungen wurden mit 690,50 M. an die lithographische Anstalt von O. Feyerabend angewiesen. Dazu kommen noch anderweitig 140 M. — Nachdem Herr Direktor G. Prowe eine etwaige Wiederwahl zum Schatzmeister abgelehnt hatte, wurde der Vorstand für 19. Februar 1895/96 durch Zettelwahl folgendermaßen zusammengesetzt, Prof. Boethke 1. Vors., Sanitätsrath Dr. Lindau 2. Vors., Konrektor Matzdorf 1. Schriftf., Landg. R. Martell 2. Schriftf., Kaufmann Glückmann Schatzmeister, Gymn. L. Semrau Bibliothekar. — Für das nächste Vereinsjahr wurde die Veröffentlichung des 2. Theils von Engels Siegelwerk als 10. Heftes der Mittheilungen in Aussicht genommen. Behufs Erlangung der Veröffentlichung ostpreußischer Alterthümer wurde beschlossen, mit dem Landesdirektor von Ostpreußen in Verbindung zu treten. — Den Vortrag hielt Herr Dr. Meyer über seine im vorigen Jahre bei herrlichem Wetter, aber unter bedeutenden Schwierigkeiten unternommene Besteigung des Groß Loeffler, eines 3200 Meter hohen Berges in den Zillerthaler Alpen, der erst seit der Anlegung der Greizer Schutzhütte zugänglich geworden ist und dem Wanderer eigenartige Schönheiten erschließt.

— (Schützenhaustheater.) Klassikervorstellungen an kleinen Bühnen lassen immer mehr oder weniger zu wünschen übrig, da die klassischen Stücke zu große Anforderungen an Personal, Darstellung und Inszenirung stellen. Kommt bei Gastspielen noch überhastete Einstudirung hinzu, so treten die Mängel der Klassikervorstellungen noch mehr in die Erscheinung. Das zeigte sich auch bei der gestrigen Aufführung des Schiller'schen Drama's „Marie Stuart“, welches uns der dritte Gastabend des Herrn Hofschauspielers Schmidt-Häßler brachte, doch war die Darstellung immerhin wirkungsvoll genug, um die erschütternde Tragik des Drama's in ergreifender Weise zur Geltung kommen zu lassen. Das Hauptinteresse der Zuschauer nahm natürlich der Gast in der Rolle des Mortimer gefangen. Er spielte mit feurigem Pathos und wilder Leidenschaft und schuf eine großangelegte Figur von künstlerischer Eigenart. Von Anfang bis zu Ende fesselte die Darstellung des Herrn Schmidt-Häßler im höchsten Grade. So hat auch sein dritter Gastabend den besten Erfolg zu verzeichnen. Das Publikum spendete wieder anhaltenden Beifall, außerdem wurde Herr Schmidt-Häßler durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes ausgezeichnet. Von den mitwirkenden Mitgliedern unserer Bühne sind die Damen Frau Direktor Berthold (Marie) und Frl. Ganz (Elisabeth) sowie die Herren Direktor Berthold (Burleigh) und v. Preu (Paulet) zu nennen, welche auf der Höhe ihrer Aufgabe standen; besondere Anerkennung verdient Frau Berthold, welche eine edle Haltung zeigte und die Schiller'schen Verse mit schönem Ausdruck sprach. Die Darstellung im ganzen litt stellenweise durch zu schnelles Sprechen einzelner Darsteller, welches die Verständlichkeit beeinträchtigte. Die Ausstattung an Kostümen war recht reich. Besucht war die Vorstellung gut.

— (Schwurgericht.) Heute führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrth Martell und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Königlicher Oberamtmann Hoeltzel aus Kunzendorf, Maschinenbauer Westphelle aus Sadlinken, Rittergutsbesitzer von Donimirski aus Lissomitz, Apotheker Tacht aus Thorn, Fabrikbesitzer Peters aus Culm, Rittergutsbesitzer von der Meden aus Samplawa, Herzoglicher Oberamtmann Neuschild aus Neu-Grabia, Besitzer Krüger aus Alt-Thorn, Fabrikbesitzer Born aus Mocker, Gymnasialoberlehrer Voigt aus Thorn, Rittergutsbesitzer von Parpart aus Wibsch, Administrator Sachs aus Buchenhagen. Als letzte Sache der diesmaligen Sitzungsperiode wurde heute die Strafsache gegen den Musikus Constantin Michalski aus Hartowitz wegen Meineides und gegen den Besitzer und Gemeindevorsteher Andreas Rogowski aus Hartowitz wegen Anstiftung zum Meineide verhandelt. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Rogowski und der Besitzer Adam Sikorski I aus Hartowitz sind Grenznachbarn. Sie leben beide seit Jahren in Feindschaft, die hauptsächlich durch Grenzstreitigkeiten genährt wird. Im Herbste 1891 fand wieder einmal zwischen dem Sohne des Sikorski und dem Angeklagten Rogowski ein Streit statt, in dessen Verlauf der Besitzersohn Sikorski den Rogowski beleidigte, indem er letzteren beschuldigte, Torf gestohlen zu haben. Rogowski strengte daraufhin die Privatklage gegen Sikorski junior an, während letzterer den Rogowski des Diebstahls an Torf denunzirte. In dem gegen Rogowski wegen Diebstahls eingeleiteten Strafverfahren wurde Sikorski junior eidlich als Zeuge vernommen. Er bekundete als solcher, daß er wahrgenommen habe, wie Rogowski im Sommer 1891 mehrfach Torf auf sein Gehöft gefahren habe; am 14. Juli 1891 hätte er gesehen, daß Rogowski den Torf aus dem Kattlau'schen Torfbruch holte. Diesem Zeugnisse entgegen bekundete der Angeklagte Michalski, als Entlastungszeuge benannt, eidlich, daß er sich während des ganzen Sommers 1891 bei dem Angeklagten Rogowski in dessen Diensten befunden habe. Auf dem Gehöfte des Rogowski habe sich während seiner Dienstzeit kein Torf befunden, es sei solcher erst im Oktober 1891 angekauft worden. Wenn sich Torf auf dem Gehöfte des Rogowski befunden hätte, so hätte er ihn sehen müssen, da er täglich auf dem Gehöfte verkehrt habe. Auf Grund dieser Aussage wurde Rogowski von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Demnächst wurde das Strafverfahren gegen Sikorski jun. wegen Meineides anhängig gemacht und in diesem Prozesse Michalski nochmals eidlich als Zeuge vernommen. Auch in diesem Verfahren gab er sein Zeugniß so ab, wie in der Strafsache gegen Rogowski. Die Anklagebehörde behauptet nunmehr, daß die Aussagen des Michalski erdacht und wider besseres Wissen abgegeben seien und daß Angeklagter Rogowski den Michalski zur Abgabe dieser falschen Zeugnisse angestiftet habe. Die Angeklagten wollen beide unschuldig sein. Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.

— (Zur Warnung) sei folgender Fall mitgetheilt. Durch einen Celluloidkamm, welchen sie im Haar trug, ist eiue zur Zeit in Berlin konditionirende Kindergärtnerin schwer zu Schaden gekommen. Die Dame hatte sich am Klavier niedergesetzt und ist jedenfalls dem Lichte zu nahe gekommen, denn plötzlich hatte der Cellulio d-Einsteckkamm Feuer gefangen und auch bereits das Haar in Brand gesetzt. Der Versuch, den Kamm herauszureißen, hatte zur Folge, daß die Aermste an den Händen und im Gesicht schmerzhafte Brandwunden auch die Augen sind in Mitleidenschaft gezogen und die Wimpern vollständig abgesengt) erlitt, so daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Namentlich bei dem Gebrauch von Celluloid-Gegenständen für Kinder ist bei der leichten Entzündbarkeit des Materials große Vorsicht geboten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Taschentuch, gezeichnet „H. J. 6“ auf der Altstadt und ein Aufrechnungsbuch nebst Quittungskarte auf den Namen Viktor Maczkiewicz lautend. Näheres im Polizeisekretariat. — Zugelaufen ein kleiner schwarz-weiß gefleckter Hund Seglerstraße Nr. 13.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,28 Meter über Null. — Gestern Nachmittag trafen zwei mit Getreide beladene Kähne aus Polen hier ein; dieselben haben heute Mittag die Weiterfahrt nach Danzig angetreten. Es ist ein äußerst seltener Fall, daß um Mitte Dezember noch Kähne auf der Weichsel fahren.

— (Schweinetransport.) Heute trafen 24 Schweine aus Oesterreich über Ratibor hier ein.

Podgorz, 12. Dezember. (Wahl.) Bei der heutigen Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung erhielten in der dritten Abtheilung Herr Dr. Horst 26 Stimmen und Hausbesitzer Wykrzykowski 21 Stimmen; somit ist Herr Dr. Horst gewählt. In der ersten Abtheilung stimmten für Herrn Bäckermeister Rafalski und für Herrn Hausbesitzer Wykrzykowski je 4 und für Tischlermeister Prochnow 1 Wähler. Es erfolgte Stichwahl, wobei die beiden erstgenannten Kandidaten wiederum je 4 Stimmen erhielten. Darauf entschied das Los für Wykrzykowski, der somit gewählt ist.

— (Offene Stelle.) Aichmeister in Inowrazlaw. Meldungen bis zum 28. d. Mts. an den Magistrat dortselbst.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Bankier Schwan in Frankfurt a. M. ist gestern wegen Unterschlagung von 830 000 Mark zu 7 Jahren Gefängniß und 7 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

(Unterschlagung eines Rechtsanwalts.) Aus Waldenburg wird gemeldet: Der hiesige Rechtswalt Steiner wurde wegen Unterschlagung von Konkursgeldern in der Höhe von 29 000 Mark in 62 Fällen zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Streik.) Die Polizisten in Kaschau streiken, weil ein Theil derselben wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden ist. Der Oberst-Stadthauptmann ersuchte die Leitung der Gendarmerie um provisorische Ueberlassung von Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Es wurden bereitwillig 80 Mann zur Verfügung gestellt, die ihren Dienst heute begannen. Der Pöbel wollte die Gelegenheit benutzen, begann johlend die Straßen zu durchziehen und plünderte eine Bude, in der Südfrüchte verkauft wurden. Er wurde indessen ohne Mühe auseinandergesprengt.

(Brückeneinsturz.) Bei Spinazzola in Apulien ereignete sich vorgestern ein Eisenbahnunglück. Die Brücke über den Ofanto zwischen Venosa und Rapolla, welche von dem angeschwollenen Fluß unterwühlt war, stürzte in einer Länge von zwanzig Metern in dem Augenblicke zusammen, als ein von Spinazzola kommender Personenzug hinüber fuhr. Die Maschine, der Tender und die meisten Wagen stürzten hinab. Acht Personen wurden schwer verwundet, darunter sechs Eisenbahnbeamte.

(Zu Fuß um die Erde.) In Newyorker Blätter lesen wir: Drei beherzte Italiener, die in der hiesigen Colonie wohl bekannt sind, wollen zu Fuß die Reise um die Welt machen; einen kleinen Theil des Weges wollen sie auf dem Zweirade zurücklegen. Sie werden in den ersten Tagen des Monats Januar 1895 von Newyork abreisen und zu Fuß, von Süden nach Norden, Nordamerika durchschreitten, um zur Beringstraße zu gelangen. Die Straße, die um diese Zeit warhscheinlich mit Eis bedeckt sein wird, wollen sie gleichfalls zu Fuß überschreiten und nach Asien hinüberwandern. Den ersten längeren Aufenthalt wollen sie in Peking, der Hauptstadt des chinesischen Reichs, nehmen. Von Peking bis Konstantinopel geht es wieder zu Fuß; Konstantinopel ist die zweite Aufenthaltsstation. Hier wollen sie, um weiter zu gelangen, das Zweirad besteigen und auf demselben den Rest der Reise, von Konstantinopel nach Paris zurücklegen; Paris ist das Endziel ihres Unternehmens. Von den drei kühnen Männern sind zwei bis jetzt dem Namen nach noch unbekannt; der dritte, der Führer der Expedition, ist der aus Turin stammende Herr Eugen Balduini, der seit vielen Jahren in Newyork wohnt.

Bethel und seine Geschwister Sarepta, Nazareth und Wilhelmsdorf bei Bielefeld möchten alte und neue Freunde bescheiden erinnern, daß auch in diesem Jahre mehrere Tausend Fallsüchtige, Kranke, Krüppel und Heimathlose, darunter sehr viele Waisen, zuversichtlich auf eine Weihnachtsgabe hoffen. Jede, auch kleinste Gabe in Geld oder in natura wird der Unterzeichnete mit dankbarer Freude für unsere Pflegebefohlenen zu verwenden wissen.

v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im Dezember 1894.

Neueste Nachrichten.

München, 11. Dezember. Der Prinz-Regent lehnte die von den Fuchsmühler Holzberechtigten nachgesuchte Einwirkung auf den gerichtlichen Entscheid sowie seine lehnsherrliche Einmischung in die Zoller'schen Privatrechte ab, doch sagte der Freiherr von Zoller den Fuchsmühler Holzberechtigten thunlichstes Entgegenkommen zu.

Böhmisch Leipa, 12. Dezember. An Stelle Schmeykals wurde der deutsche Kandidat Bartels nahezu einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Paris, 11. Dezember. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux ist unpäßlich; der diplomatische Empfang ist daher auf Mittwoch verschoben worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Dezbr.	11. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—45	221—20
Wechsel auf Warschau kurz	220—50	220—50
Preußische 3 % Konsols	95—10	95—30
Preußische 3½ % Konsols	104—20	104—20
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—25	68—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—50
Diskonto Kommandit Antheile	206—50	206—60
Oesterreichische Banknoten	163—95	164—
Weizen gelber: Dezember	135—50	134—50
Mai	140—25	139—
loko in Newyork	63—	62¼
Roggen: loko	115—	115—
Dezember	115—50	115—
Mai	119—50	118—75
Juni	120—50	119—50
Rüböl: Dezember	43—20	43—20
Mai	44—10	44—10
Spiritus:		
50er loko	52—30	52—30
70er loko	32—50	32—50
70er Dezember	36—90	37—10
70er Mai	38—20	38—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 Cpt.

Königsberg, 11. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß höher. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,50 Mk. Gd., 50,75 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., 31,00 Mk. bez.

Großer Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Kiefernbrennhölzer in nachstehend angegebenen Losen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz 1. Kl.	Nr. des Holzes	Nr der Lose	Bemerkungen
		Raummeter				
Lugau	92	100		1/25	I	
"	"	98		26/50	II	
"	"	89		51/75	III	
"	"	96		76/100	IV	
"	"	100		101/125	V	
"	"	185		126/175	VI	
"	"	192		176/225	VII	
"	"	194		226/275	VIII	
"	"	196		276/325	IX	
"	"	182		326/375	X	
"	"	171		376/425	XI	
"	"	187		426/475	XII	
"	"	442		476/594	XIII	
"	"	30		595/607	XIV	Knorren
"	"		90	608/650	XV	
"	"		51	651/675	XVI	
"	"		61	676/700	XVII	
"	"		75	701/725	XVIII	
"	"		84	726/760	XIX	
"	169	221		902/962	XX	
"	"		42	963/979	XXI	
"	170	132		18/50	XXII	
"	"	98		51/75	XXIII	
"	"	100		76/100	XXIV	
"	"	94		101/125	XXV	
"	"	172		126/169	XXVI	
"	"		53	170/196	XXVII	
"	"	126		244/275	XXVIII	
"	"	97		276/300	XXIX	
"	"	100		301/325	XXX	
"	"	100		326/350	XXXI	
"	"	93		351/375	XXXII	
"	"	95		376/400	XXXIII	
"	"	100		401/425	XXXIV	
"	"	194		426/475	XXXV	
"	"	265		476/544	XXXVI	
"	"		77	680/716	XXXVII	
"	"		50	717/741	XXXVIII	
"	"		87	742/779	XXXIX	
"	"	120		997/1027	XXXX	davon 2 Rm.
"	"		10	1028/1032	XLI	Knorren
"	90	100		17/41	XLII	
"	"	98		42/66	XLIII	
"	"	100		67/91	XLIV	
"	"	77		92/111	XLV	
"	"		60	112/137	XLVI	
"	"	120		161/191	XLVII	
"	"	96		192/216	XLVIII	
"	"	96		217/241	XLIX	
"	"	89		242/266	L	
"	"	100		267/291	LI	
"	"	192		292/341	LII	
"	"	186		342/391	LIII	
"	"	189		392/441	LIV	
"	"	189		442/491	LV	
"	"	173		492/541	LVI	
"	"	319		542/625	LVII	
"	"	13		632/638	LVIII	Knorren
"	"		50	639/666	LIX	
"	"		68	667/691	LX	
"	"		59	692/716	LXI	
"	"		100	717/765	LXII	

Die Gebote sind für 1 Rm. Scheit- bezw. Spaltknüppelholz getrennt nach den oben angegebenen Losen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag den 17. Dezember abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebots wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf

Dienstag den 18. Dezember nachmittags 2 Uhr

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster von **Chrzanowski-Lugau**, der Hilfsjäger **Schwerin-Stewken** und Hilfsjäger **Busse-Podgorz Abbau** zeigen auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 4 Klm. vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel und ca. 2 Klm. von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt.

Schirpitz den 11. Dezember 1894.

Der Oberförster.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. Dezbr. cr. vormittags 9 Uhr

werde ich im früher **Piplow'**schen Restaurant hier Brückenstraße die zur Kaufmann **Ernst Wittenberg'**schen Nachlaßmasse gehörigen

grossen Posten Cigarren, ein eisernes Geldspind, Ladenutensilien sowie ein Pianino ein grosser Ausziehtisch mit 4 Einlagen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein kl. möbl. Zim. ist vom 15. Dezember billig z. v. Paulinerstr. Nr. 2, 1 Tr. n. v.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachtsfestes, demzufolge dem Weihnachts-Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember d. Js. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar k. Js. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen, auch wenn nach den allgemeinen Bestimmungen die gewöhnliche Giltigkeitsdauer alsdann abgelaufen ist.

Bromberg den 8. Dezember 1894.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Ein kleines möbl. Zimmer von sogl. billig zu verm. Schloßstraße 4.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 7. d. Mts., welche vielfach zu Mißverständnissen geführt hat, fordern wir die bei der städtischen Feuersozietät versicherten Hausbesitzer, welche ihre Gebäude bereits mit Wasserleitungs- und Kanalisationseinrichtungen versehen haben, auf, einen Antrag auf Nachversicherung dieser Anlagen bei uns zu stellen. Aus dem Antrage müssen die Kosten der Anlage, sei es als Rechnungsbelag oder durch kurze Beschreibung, hervorgehen. In diesem Falle erwachsen dem Hauseigenthümer für die Nachtaxirung dieser Einrichtungen **keine** Kosten.

Sollte ein diesbezüglicher Antrag **nicht** eingehen, so wird angenommen, daß der betreffende Hauseigenthümer die betreffenden Anlagen **nicht** zu versichern wünscht und werden alsdann bei etwaigen Brandschäden daran diese **nicht** vergütet.

Thorn den 11. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit vom **Montag den 17. bis einschließlich Montag den 24. Dezember**

ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember in unserem Polizeikommissariat anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. d. Mts. vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergl. bis 6 Uhr abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn den 11. Dezember 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanatmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung aufmerksam — wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien - Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn den 12. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage zu Schönsee werden im Jahre 1895 im Kaufmann **Joseph Przybyszewski'**schen Hause daselbst abgehalten am:

8. 9. 10. Januar,
5. 6. 7. Februar,
4. 5. 6. März,
8. 9. 10. April,
6. 7. 8. Mai,
10. 11. 12. Juni,
8. 9. 10. Juli,
23. 24. 25. September,
21. 22. 23. Oktober,
25. 26. 27. November,
16. 17. 18. Dezember.

Thorn den 8. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. Dezember cr. nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Bauunternehmer **Franz Stefani** in **Mocker**

13 Lowrys mit Untergestelle auf Rädern

zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Dezember 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bettdecken,
Steppdecken,
Schlafdecken,
Pultvorlagen,
Fellvorlagen,
Eisbärfelle mit Kopf
empfiehlt
L. Puttkammer,
Thorn, Breitestrasse.

---

1 m. Zim. m. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11, pt.

---

1 Wohnung von 3 Zimm., 1 Tr., verm. **F. Stephan.**



Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"

empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 und 6 Mk. p. 1 Pfd.,

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illusr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren

werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethskontrakte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke**, Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

7 Zimm., 1. Et., 1350 Mk. Coppernikusstr. 3.
5 Zimm., Part., 800 Mk. Bäckerstr. 33.
4 Zimm., 2. Etg., 700 Mk. Baderstr. 20.
3 Zimm., 1. Et., 600 Mk. Culmerstr. 28.
4 Zimm., 2 Et., 600 Mk. Brückenstr. 4.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
3 Zim. (Pferdestall) 1. Et., 400 Mk. Hofstr. 7.
3 Zimm., 3. Et., 400 Mk. Gerberstraße 18.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
4 Zimm., 2. Et. 500 Mk. Neust. Markt 25.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
1 Zimm., Part., 150 Mk. Bäckerstraße 33.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Keller, 100 Mk. Gerberstr. 18.
2 Zimm., Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zimm., 1. Et., 30 Mk. Gerberstr. 18.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
2 möbl. Z., Pt., 25 Mk. mtl., Strobandstr. 20.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 gewölbt. Keller Baderstraße 2, 1. Etg.

Einige gute evangelische Bücher,

zu **Weihnachtsgeschenken** besonders geeignet, stehen billig zum Verkauf bei dem **Küster der St. Georgengemeinde**, Neustädtischer Markt, neben der Königlichen Kommandantur.

Theater in Thorn

(Schützenhaus)

Direktion Fr. Berthold.

Donnerstag, 13. Dezember cr.:

Vorletztes

Gastspiel des herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Herrn

Walter Schmidt - Hässler.

Wie die Alten sungen.

Lustspiel in 4 Akten von Karl Niemann.

Die Direktion.



Heute Donnerstag von 6 Uhr abends:

Großes Wurstessen.

Restaurant Coppernikus.

Heute abds. von 6 Uhr ab:

Flaki.

Haupt, Holzbörse.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen finden sofort oder später freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring
geb. Dietrich,
Thorn, Gerechtestr. 2, I. Etage.

Zur Wintersaison

empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Gesellschaftsspielen

für Kinder und Erwachsene. Lehr-Beschäftigungsmittel nach Fröbel's System.

Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten

Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 291 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 13. Dezember 1894.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung am 11. Dezember 1894.
Anfang 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Bronsart von Schellendorff, Freiherr von Marschall, Dr. v. Boetticher, Freiherr v. Berlepsch, von Köller, Dr. Miquel u. a.

Es wird zuerst das Ergebniß der in der letzten Sitzung vorgenommenen Schriftführerwahlen mitgetheilt. Unter den zahlreichen Eingängen befindet sich das Schreiben des Staatsanwalts vom Landgericht I, welches die Genehmigung des Reichstags zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung aus Anlaß der Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung erbittet. Das Schreiben geht zur schleunigen Berichterstattung an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. Richter (fr. V.) drückt den Wunsch aus, daß die Geschäftsordnungskommission möglichst bald zusammentreten möge, um über die Grundsätze der Priorität bei Einbringung von Initiativanträgen eine Entscheidung zu treffen.

Präsident v. Levetzow verspricht, den Antrag auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Reichskanzler Fürst Hohenlohe:

(Der Reichskanzler spricht mit leisem Organ, sodaß seine zum größten Theil verlesene Rede an verschiedenen Stellen weder im Saal noch auf der Journalistentribüne verständlich ist.) Von einer allgemeinen Entwickelung meiner Anschauung über die einzelnen Fragen, die den Gegenstand von Erörterungen bilden werden, kann ich absehen. Ich möchte nicht sagen, daß ich in allen Punkten auf dem Wege meines Vorgängers gehen werde. (Hört! Beifall rechts.) Das aber möchte ich betonen, daß ich die vollendeten Thatsachen respektiren und die eingegangenen Verpflichtungen loyal erfüllen werde. Hierauf spricht der Reichskanzler über die Finanzfrage im Sinne der Thronrede, hierauf über die Kolonialpolitik. Diese sei zur Schaffung unabhängiger Absatzgebiete für den Handel und zur Verbreitung des Kreuzes in den dunkeln Welttheilen geschaffen worden. (Bravo! im Zentrum.) Auch war sie ein wesentlicher Ausfluß des deutschen Einheitsgedankens. Von Jahr zu Jahr steigern sich die Anforderungen zum Schutze der deutschen Unternehmer im Auslande. Man müsse bestrebt sein, diesen wenigstens den Schutz durch Schaffung einer starken Flotte zu gewähren, ohne die sie nicht bestehen könnten. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Lage der deutschen Landwirthschaft eine sehr ungünstige geworden ist, und man muß zugeben, daß die gesetzgeberischen Maßnahmen in der vergangenen Zeit der Natur der Sache nach mehr der Industrie als der Landwirthschaft zu Gute gekommen sind. Wir wollen unsere Kräfte nicht in der Lösung unerfüllbarer Probleme erschöpfen, aber wir werden darauf bedacht sein und den guten Willen zeigen, die vorhandenen Schäden zu heilen. (Beifall rechts.) Zum Schutze des Handwerkerstandes werde die Frage der Konsumvereine näher getreten werden müssen. Bei einem weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung dürfte man aber auch der Arbeitgeber nicht vergessen. Der Schutz der Arbeitnehmer dürfe nicht soweit gehen, daß eine Schädigung unserer Industrie eintrete. Die Vorlage für eine Abänderung des Reichsstrafgesetzbuches sei das Echo eines immer lauter werdenden Verlangens weitester Volkskreise. (Beifall rechts, Widerspruch links.) In der Tagespresse sei auf seine (des Reichskanzlers) Bethätigung in den Bewegungen der 60- und 70er Jahre hingewiesen worden, und man habe daran Befürchtungen geknüpft. Er brauche nicht zu versichern, daß diese Besorgnisse jeder Begründung entbehrten. Seitdem seien fast 30 Jahre verstrichen. Unsere Zeit weise mehr als jede andere darauf hin, daß es nothwendig ist, ein freundliches verständnißvolles Zusammenwirken der staatlichen und kirchlichen Autoritäten herbeizuführen. Auch in seiner neuen Stellung werde er, wie er es bisher in der Verwaltung der Reichslande bewiesen habe, sich bemühen, ein gutes Verhältniß zwischen Staat und Kirche aufrecht zu erhalten.

Debattelos wird hierauf ein Antrag betreffend Einstellung eines gegen den Abgeordneten Werner (Antis.) schwebenden Strafverfahrens angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Etats.

Die langen Zahlenreihen vermochten die Aufmerksamkeit des Hauses nicht zu fesseln. Nur vereinzelt machte sich Beifall geltend, als Staatssekretär v. Posadowsky darauf hinwies, daß die Minderausgaben für Fourage im Militäretat Zeugniß von der üblen Lage der Landwirthschaft ablegten. Es handle sich vor allem um Berücksichtigung finanzieller Situationen der Einzelstaaten. Bald werde man hier zu so hohen Einkommensteuern kommen, daß man in einem Moment der Noth wohl oder übel sich mit Staatsmonopolen werde befreunden müssen. Jetzt sei es noch Zeit zu einer Finanzreform.

Abg. Bachem (C.) verspricht dieselbe Objektivität seiner Partei gegenüber dem neuen Reichskanzler, wie früher und daß diese in demselben Geiste, wie er das in den Schlußworten angedeutet, zu wirken suchen werde. Er tadelt die großen Etatüberschreitungen namentlich für Kolonialzwecke. Um die soziale Gefahr zu beschwören, sei eine energische Fortführung der Sozialreform nöthig. Bachem führt weiter aus, das Zentrum sei bereit, für die Landwirthschaft nach Möglichkeit etwas zu thun; aber es müsse auch für das Handwerk etwas geschehen.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Richter (fr. V.) wird abgelehnt.

Abg. Richter sucht dann nachzuweisen, daß die Finanzlage des Reichs eine durchaus günstige sei. Hierauf spricht er über die letzte Kanzlerkrisis und findet den Grund zum Sturze Caprivis in der Umsturzvorlage.

Staatssekretär von Boetticher berichtigt einige Unrichtigkeiten des Vorredners. Er habe als Stellvertreter des Reichskanzlers sowohl die kaiserliche Ordre für die Entlassung des Grafen Caprivi gegengezeichnet, wie auch die Ernennung seines Nachfolgers, ebenso 1890 die Ernennungsordre Caprivis; dagegen nicht die Enthebungsurkunde des Fürsten Bismarck von seinem Amte. Diese sei vom Grafen Caprivi gegengezeichnet. Die Gründe zur Entlassung des Grafen Caprivi werde Herr Richter von ihm nicht erfahren, ebensowenig wie über die Entlassung der Minister. Aber weder Graf Eulenburg noch irgend ein anderer Minister habe eine Perspektive entwickelt, die auf einen Staatsstreich hinausgelaufen wäre.

Die weitere Berathung wird von 5 Uhr auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1894.

— („Treu ist die Soldatenliebe“) — so lautet der Refrain eines beliebten Liedes, welches allen, die es einst während ihrer Militärzeit gesungen haben, nimmer aus Kopf und Herzen weichen will. Diese treue Soldatenliebe findet kräftigen Ausdruck in allen Bestrebungen, welche sich auf die Fürsorge für hilfsbedürftige Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71 und für die hinterbliebenen Waisen verstorbener Kameraden richten. In zwei Waisenhäusern des ca. ³/₄ Millionen alter Soldaten umfassenden, Deutschen Kriegerbundes werden gegenwärtig 150 Kriegerwaisen in Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe auferzogen zu tüchtigen Menschen. Aber der Waisenhausetat reicht eben nur für die Pflege und Erziehung der Zöglinge aus, dagegen sind zum Aufbau des Weihnachtstisches die Mittel nur verhältnißmäßig knapp vorhanden. Nun möchte das Kuratorium doch gern den armen Waislein eine rechte Weihnachtsfreude bereiten und wendet sich deshalb, vertrauend auf den milden Sinn guter Menschen, an alle edlen Menschenfreunde mit der Bitte: Spendet uns Spielzeug, Bücher, Pfefferkuchen, Gebrauchsgegenstände und Geldgaben für den Weihnachtstisch unserer armen Soldatenwaisen. Der reiche Vater im Himmel wird den Gebern reichlich ersetzen, was sie an diesen Kindern thun. (Abe Sendungen sind gefälligst an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97 zu adressiren).

— (Schwurgericht.) In der zweiten Sache standen gestern die Arbeiterfrau Marianna Chlodowska und die Brettschneiderfrau Anna Rogatzka aus Wrotzk unter der Anklage des wissentlichen Meineides bezw. der Anstiftung dazu. Der Anklage unterliegt nachstehender Sachverhalt: Im Jahre 1893 klagte der Bauunternehmer Dombrowski aus Wrotzk gegen den Besitzer Franz Murawski daher wegen Beleidigung, weil letzterer im Balzerowicz'schen Kruge zu Wrotzk am 9. Februar 1893 dem sogen. fetten Donnerstage gesagt haben sollte, daß Dombrowski mehrfach Meineide geleistet hätte. Zum Erweise seiner Behauptung berief sich Dombrowski auf das Zeugniß des Brettschneiders Rogatzki in Wrotzk, der denn auch die in sein Wissen gestellten Behauptungen eidlich bekundete. Da andere Zeugen entgegen der Aussage des Rogatzki bekundeten, daß Murawski die beleidigende Aeußerung am sogen. fetten Donnerstage des Jahres 1893 in Wrotzk nicht gemacht haben könne, weil er an diesem Tage in Strasburg gewesen sei, wurde gegen Rogatzki das Strafverfahren wegen Meineides eingeleitet, das in der Schwurgerichtssitzung zu Thorn am 1. Oktober d. J. mit seiner Verurtheilung zu 3 Jahren Zuchthaus endigte. In dem Meineidsprozesse gegen R. trat die heute angeklagte Chlodowska als Entlastungszeugin für Rogatzki ein und beschwor ihrerseits, daß sie den Besitzer Franz Murawski am 9. Februar 1893, dem sogen. fetten Donnerstage, in dem Balzerowicz-schen Kruge zu Wrotzk sitzen gesehen habe. Die Chlodowska gab dieses Zeugniß ab und blieb bei demselben stehen, obgleich sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß bereits anderweit nachgewiesen sei, Murawski habe sich an dem sogen. fetten Donnerstage des vorigen Jahres in Strasburg aufgehalten und könne demnach nicht in Wrotzk gewesen sein. Die Anklagebehörde behauptet, daß auch die Chlodowska ebenso wie Rogatzki einen Meineid geleistet habe und daß sie zu demselben von der Ehefrau des Rogatzki angestiftet worden sei. Die Chlodowska gab heute die Unrichtigkeit ihrer eidlichen Aussage zu und behauptete, daß die Mitangeklagte Rogatzka sie verschiedentlich zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu bestimmen versucht habe; sie habe anfänglich ihrem Ansuchen nicht nachkommen wollen, späterhin habe sie demselben doch entsprochen. Die Rogatzka bestreitet, die Chlodowska zum Meineide verleitet zu haben. Durch die Beweisaufnahme hielten die Geschworenen die Chlodowska des wissentlichen Meineides, die Rogatzka der Verleitung zum Falscheide für überführt. Ihrem Spruche gemäß wurde die Chlodowska zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden, die Rogatzka zu 1 Jahr Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust verurtheilt.

† **Aus dem Kreise Thorn**, 10. Dezember. (Hundesperre.) Infolge Feststellung der Tollwuth bei einem Hunde in Leibitsch ist auch über Dorf und Gut Gremboczyn die Sperre verhängt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zu unserem christlichen
Weihnachtsfeste
empfehle ich mein
reichassortirtes Lager in Puppen, Spielwaaren etc.
zu billigsten Preisen.
Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.
Fr. Petzolt,
Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaaren etc.
Coppernikusstr.

Gardinen,
Teppiche,
Portièren,
Tischdecken,
Läuferstoffe,
Portièren-Fries,
Reisedecken
empfiehlt
L. Puttkammer,
Thorn, Breitestrasse.

Zum Marzipanbacken
empfehle **billigst:**
94er feinste gelesene Bari-Mandeln
" " " Avola "
" " " bitetre "
Puder - Raffinade, Rosenwasser etc.
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt Nr. 11.

Feinste Spielhagen'sche farbige
Salon-Kerzen,
Motard'sche Prima-Kronen,
Tertia Stearin
à 35 und 30 Pf.,
Gerippte Paraffin
à 30 Pf. per Pack,
Tannenbaum-Lichte
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gummischuhe reparirt Franz Ostrowski,
Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 1.

Kruse & Carstensen
Atelier für Photographie
Schloss-Strasse 14
vis-à-vis dem Schützenhause.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen die so beliebten
Platinotypien sowie **Vergrösserungen** auf **Bromsilberpapier**
in sauberer und tadelloser Ausführung.
Beide Arten unvergänglich.

C. PREISS, Thorn,
Breitestrasse Nr. 32.
Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten
Uhren,
Gold-, Silber- und optische Waaren,
Musikwerke u. Automaten,
sowie Lager aller dazu gehörigen **Notenblätter.**
Gute Ausführung aller vorkommenden
Reparaturen
in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Militär-Tricot
zu Extra-Hosen
in sehr **guter, haltbarer** Qual.
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

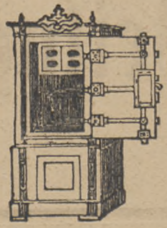
Neue Sendung Berliner
Honigkuchen
eingetroffen.
J. G. Adolph.

Wohnungen zu vermiethen Mocker, Lindenstr. b. Schmeichel.

Kronenhummer
in Büchsen und
russ. Sardinen
neu eingetroffen bei
J. G. Adolph.

Stöcke, Schirme,
Kämme, Bürsten,
Parfümerien,
Lederwaaren.
F. Menzel.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.



Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
(auch Arnheim's Patent),
sowie eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Cocos- u. Woll-
Läuferstoffe für Zimmer, Bureaus u. Treppenflure.
Linoleum,
Delmenhorster u. Rixdorfer,
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Thorn. **Carl Mallon,** Thorn.
Altstädt. Markt Nr. 23.

Neue
französische / bosnische **Pflaumen,**
Neue
geschälte französische Birnen,
Neue
getrocknete Apricosen,
als Compot sich eignend,
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Hochfeine Winteräpfel
stets zu haben
Ecke Schiller- und Breitestr.

1000 Weihnachtstannen
in schöner Waare, 1—4 Meter hoch, offerirt
M. Templin.
Lissomitz—Thorn.

Bache 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinet und Burschengelaß sof. zu vermiethen.

Mbl. Zim., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Fein möbl. Zim. mit Burschengelaß von sofort zu verm. **Bachestrasse 12.**

Eine neu hergerichtete Pt.-Wohn. v. sof. od. 1. Jan. u. 3 frdl. Wohn. v. je 2 gr. Stub. n. allem Zubeh. vom 1. April zu vermiethen **Bäckerstr. 3.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.